

Am vierten Sontag

Nach Drey Königen.

Die Zehente Predig.

In welcher erkläret wird wie die Christliche Kirch von den Wällen der Widerwärtigkeit und Verfolgung niemahl hab können überwältiget werden; und wie ihr viel schädlicher seye die Zeit des Friedens / als der Verfolgung gewesen.

T H E M A.

Ecce magnus motus factus est in mari, ita ut navicula operiretur fluctibus; ipse vero dormiebat.

Siehe es erhüb sich ein ungestümnes Wetter auff dem Meer / daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde; er aber schlieffe Matth. 8.

I. **L** Schiffet daher das Schifflein des menschlichen Lebens durch das stille Wasser mit vollem Segel günstiges Winds / und mit der Luft scherzenden Glacken oder Fahnlein ergötzend die Augen der zuschauer; von dieser seiner Glückseligkeit aber wirds oft auff einen Felsen / getrieben und leydet einen unversehnen erbärmlichen Schiffbruch. O wie schiffet man ohne Gott durchs Meer dem Schein nach zwar sicher / in warheit aber sehr gefährlich; hergegen diejenige Seel / welche Gott anhanget und folget / wird von den ungestümnen Wasserwellen der Widerwärtigkeiten zwar ein weil hin und her geworffen / endlich aber wird alles ungestümnes Ungewitter in ein stilles glückseliges Wetter verwandelt. Es ware unmöglich daß die Apostolen künden Schiffbruch leyden / dan sie hatten den Hasen und das Gestatt bey sich:

Qua-

Qualitas ab arte spes tanquam & ipsa naufragium facerent omittentes, recurrunt ad portum, qui in scapha erat spricht Basilius Seleucus in cap. 8. Matth Die von der Kunst ersuchte Hoffnungen unterlassen sie als hülfen selbige zum Schiffbruch / und fliehen zu dem Port und Hafen / welcher bey ihnen im Schiff war Solgestu / O andächtige Seel / Christo dem Herrn / obschon die Wind sausen und brausen / obschon die Wasserwällen wüten und toben / und das Schifflein hin und her werffen / obschon es mit dem gefalshenen Wasser der Trübsal und Widerwärtigkeit bedeckt wird / also daß es scheint / als wolte es jetzt zu grund gehen / fürchte dir nicht / dan du hast bey dir deinen Gott / deinen Port / Hafen oder Zuflucht ; sondern sprich verträulich mit dem Psalmisten im 45. Psalm. Deus noster refugium & virtus, adiutor in tribulationibus, quæ invenerunt nos nimis; propterea non timebimus dum turbabitur terra & transferentur montes in cor maris: **Gott ist unser Zuflucht und Stärke / ein Helfer in Trübsalen die uns sehr hart getroffen haben; darumb willen wir uns nicht fürchten / wan sich der Erdbodem auch bewegte / wan schon die Berg mitten ins Meer versetzt würden / wan seine Wasser rauschen solten und ungestüm werden / und die Berg vor ihrem Gewalt erzitteren / dan Gott ist bey mir / seine Gegenwart erfreuet das Schifflein meiner Seelen. Deus in medio ejus non commovebitur, adjuvabit eam Deus manè diluculo: Gott ist bey ihr darinnen / sie wird nit bewegt werden / Gott wird ihr helfen am morgen früh. Solgestu aber / O sündige Seel / dem Teuffel / hastu in dem Schifflein deiner Seelen die Welt und das Fleisch / obschon nach deinem wünschen und begehren alles st. A und lieblich / und du gang von keinem wiederwärtigen Wind weist / sonder aller Wind der Wollust und des menschlichen Gunstens dir dienet / seye sicher / und halte für unfehlbar / du wirst zu grund gehen / und verderben ; dan du hast bey dir in deiner Seelen den Schiffbruch / Perditio tua Israël ex te, dein Verderben kommt von dir selbst / O Israel / wie der Prophet Oseas sagt cap. 13. Wer derowegen Christum folget / der findet nach dem Ungewitter ein stilles / gutes / annehmisches Wetter : wer ihm nicht folget / der hat nach dem guten Wetter nichts zu erwarten / als ein grosse Unge stümme : dan auß den Wollüsten wird dem Sünder lauter Trübsal / auß den Trübsalen aber dem Gerechten lauter Trost geschm. edet. Hier auf nemme ich Gelegenheit zu reden vom gemeinen Stand der Christ- Catholischen Kirchen und Ew. Lieb und Andacht zu erklären / wie die selbige von den ungestümnen Wellen der Widerwärtigkeiten und**

Verfolgungen/so sie von den Heyden und Keheren gelitten / nit hat Königen überwältiget werden / und wie ihr viel schädlicher seye die Zeit des Friedens / als die Zeit der Verfolgung gewesen ist : verlasse mich auff gewöhnliche Auffmerksamkeit.

II. Es muß das Schifflein der Kirchen bestritten/von den Sturmwinden und Wasserwällen bekriegeret werden; dan solches gereicht zur höchsten Ehren Gottes/ auff daß also seine Macht desto besser erscheinet/ und der Gewalt seines Arms kundbahrer werde / in dem er sie verthätiget. Seneca gibt die Ursach warumb die Gerechten am meisten bekümmert werden/sagt darumb / weil das wiederwärtige Glück unter ihnen starcke Leuth findet/die Widerstand thun können; und weil Jesus mitten in der Kirchen / ist unmöglich daß sie zer schlagen werde / sondern viel mehr die Wasserwällen und Verfolgungen werden an ihr zerbrechen/ und bleibt das Schifflein ganz in allem Ungewitter. Diß alles wird klar und verständlich gemacht durch den Mund des Propheten Zacharia am 12. Cap. wo der Herr spricht : Et erit in die illa, ponam Jerusalem lapidem oneris cunctis populis, omnes qui levabunt eam, concisione lacerabuntur, & colligentur adversus eam omnia regna terra: Und es wird geschehen/ an demselbigen Tag wil ich Jerusalem zum Last-Stein machen allen Völkern / alle die ihn hinweg haben wollen/ werden sich schändlich zerreißen/ und gleichwohl werden sich alle Königreich der Erden wieder sie versambeln. Der H. Hieronymus diesen Paß auflegend sagt / es sey in Palastina bräuchlich gewesen / daß man in allen Orth / Statt und Flecken einige runde schwarze Stein auffgehalten / an welchen die Jungegesellen im heben ihre Kräfte versuchen. einige huben die Last-Stein auff bis an ihre Knie/ andere bis an den Gürtel/ andere bis auff die Achselen / andere bis an den Mund daß sie selbige küssen konten / andere huben sie bis über den Kopff nachdem ein jeglicher viel oder wenig Stärke hatte. Auch erzehlet der Alphonsus de Erizilia im ersten Theil seiner Arnacana. daß die Arnacanische Vöcker in der Wahl ihres Königs sich versambeln einen schwarzen Balcken zu heben auff die Schulteren/ und wird das Reich dem/ als dem stärckesten gegeben / welcher den Balcken am längsten auff seiner Schulter halten und tragen kan. So sagt dar der Herr durch den Propheten / die Kirch werde seyn gleichsam ein solcher Last-Stein/ an welchem die Teuffelen/ die Tyrannen dieser Welt/ die Keher und Unglaubigen ihre Kräfte und Stärke werden versuchen wollen sie hinweg zu heben / aber umbsonst: quia omnes, qui levaverint eam, concisione lacerabuntur. Ihre Kräfte werden zerbrechen/

chen/

Gen/die Kirch aber wird unbeweglich bestehen: die Wind mögen wällen/das Meer mag aufschwellen/die Wasserwällen mögen sich erheben/das Schifflein der Kirchen wird nicht untergehen / dan Christus der Port und das Gestatt ist in ihm.

III. Auff dem Meer schiffend siehet man bisweilen einen erhobenen Felsen/oder ein klein Insul/ zu allen Seiten mit Wasser umgeben/und ihr vermeint alle Augenblick das Meer würde sie verschlingen; ihr betriegt euch aber / die Wasserwällen / die sich bis an die Wolcken erheben / zerbrechen ihr Wüten an der Insul / und die Insul stehet fast / es scheint Gott habe solche kleine Insul gesetzt das aufgeschwollene Meer zu verspotten. Also machts Gott auch mit der Kirchen in Vergleichung der Keger und Unglaubigen: sie ist ein Insul vor allen Seiten von iden Feinden umgeben / die bekriegen sie / aber endlich matt und müd finden sie sich betrogen/ und die Kirch bestehet fast ohne einigen Schaden / wie der hocherleuchter S. Augustinus bezeugt über den 96. Psalm schreibend: *Ecclesia insula est, quæ circumlatratur fluctibus omnium tentationum; sed sicut insula undique circumstrepentibus fluctibus tundi potest, frangi non potest, magisque frangit ipsa fluctus venientes, quàm frangatur ab eis: sic & Ecclesia Dei pullulans per totum orbem terrarum passa est persecutiones undique frementium infidelium, & ecce stat insula, & jam pacatum est mare.* Die Kirch ist ein Insul/ welche von den Wällen allerhand Anfechtungen wird angebellet; aber wie ein Insul von den allenthalben anstossenden Wällen kan berührt/ aber nit gebrochen werden / sonder sie bricht die ankommende Wällen vielmehr / als das sie von ihnen könnte gebrochen werden; also auch die Kirch Gottes durch die ganze Welt ausgebreitet hat allenthalben viel Anstöß von den wütenden Unglaubigen gelitten/damoch stehet die Insul bis hieher und ist das Meer jezto gestillet. Der bußfertige Kirchentlehrer Hieronymus stimmt mit diesem überein/sagend: *Ista insula tunditur quotidie, sed non subruitur; in mari quidem est, sed habet fundamentum Christum, qui moveri non potest: Diese Insul wird täglich angestossen / aber nit überwältiget; sie ist zwar im Meer/ hat aber zum Fundament Christum/ so nit kan bewegt werden.* Ich erinnere mich gelesen zu haben bey dem Pomponio Mela lib. de Situ orbis. von einer Insul das wan das Meer auflaufft und schwellt / sie sich auch mit dem Wasser erhebe; wan das Meer sich aber legt / sie alsdan auch sincke/immassen das sie wie ein Taffel auff dem Meer schwimmet: eben das tragt sich zu mit der Kirchen / je

mehr ihre Sünden sich wieder sie aufstehen / je mehr die Kirch erhöhet wird / je heilicher sie über alles sieget: Dan Porta inferi non praevalent adversus eam, wie Christus ihr vorgesagt Matth. 16. Die Pforten der HölLEN werden sie nicht überwältigen; durch welche Pforten der HölLEN der uralte Lehrer Origenes die Ketzer verflucht / weisen sie die einfältigen betriegen / und ihnen mit ihrer falschen Lehr den Weg und die Pforten zur HölLEN eröffnen.

IV. Plinius erzehlet etwas seltsames lib. 2. cap. 98. es werde nemlich an einem gewissen Orth Asia ein Felsen gefunden solcher Eigenschaft/ daß wan er mit einem Finger angerühret wird / sich bewegen laßet; wan man aber die Achseln daran legt/ ihn mit Gewalt umbzuwerfen / thut er dergestalt Widerstand / daß man ihn im geringsten nicht bewegen mag. *Digito mobilis eadem, si toto corpore impellatur, resistens.* Scharvet hie habt ihr ein Gleichnus dessen was sich in der Kirchen zugetragen: die Macht der Tyrannen/ der Hochmuth der Ungläubigen/ die Verstockung der Juden/ die Hartnäckigkeit der Ketzer legen ihre Achseln daran die Kirch umbzukehren / was schaffen sie: wird die Kirch bewegt? sie schwitzen und arbeiten umbsonst / der Finger des H. Geistes ist der sie bewegt. Der Prophet Ezechiel schreibt am 1. Cap. von den wunderbaslichen Karren/Rädern und Thieren/ daß sie der Geist habe aufgenommen / und in ihren Gang getrieben: *Ubi erat impetus spiritus, illic gradiebantur.* Wo die Bewegung des Geistes ware / da giengen sie hin. Ein Wind/ ein Wehen hat ihn bewegt/ den nicht können bewegen können alle Riesen der Welt: welches eben so viel gesagt/ als daß das blasen und wehen des göttlichen Geistes die Kirch bewege. Der H. Geist bewegt die Kirch/ welcher ein Finger Gottes rechter Hand genennet wird / *dextra Dei tu digitus*; alle Achseln aber der Feinden mögen sie im geringsten nicht entsetzen/ weil Christus in ihr seine Macht zeigend/ siegreich und glorwürdig erscheinet. Der selbige Prosper lib. de Prædication. p. 1. c. 22. meldet von dem H. Job einem Sohn der Kirchen/ wieder welchen der Teuffel seine Stück gepflanget/ Gott habe ihn auff die Welt gesandt/ *In patientiæ exemplum, & confusio-nem diaboli, zum Exempel der Gedult/ und Beschämung des Teuffels.* Dan in dem bestrittenen und standhaftigen Gerechten hat der Teuffel nichts / als nur Schand und Spott gefunden; Gott aber Ehr und Glory; der Teuffel lauter Qual/ Gott aber Lust und Freud. Und mit ihm stimmt ein Tertullianus lib. de Patientia, von dem gedultigsten Job also in besonder redend: *Quale in viro illo vexillum gloriae suae de inimico, extulit, ridebat Deus, dissecabatur*
malus;

malus; itaque operarius ille victoriae Dei. Was für einen Sieg hat er in diesem Mann von dem Feind seiner Ehren erhalten / dessen lachter Gott / und ergrimmet der böse Geist / daß er worden ein Mitthelffer des Siegs Gottes. Er will sagen / der Teuffel hat nichts anders gethan / als daß er die Ehr Gottes / und das Lob seines Dieners Jobs und seiner Kirchen vermehret / in gleichen als der Heiligen. Wühten dan schon die Wasserwällen der Verfolgung / sie thun nichts anders / als daß sie das Schifflein seiner Kirchen erhöhen; in dem Zorn der Tyrannen findet sie Gelegenheit grösser ihrer Ehr und grössers Nutzens. Von welchem wir in diesem andern Theil handelen wollen.

V. Der Kirchen dienen ihre Verfolgungen ihre Sitten zu reformiren und zu besseren / sie auch in der Liebe ihres Bräutigams mehr zu erquickenden. Viel heiliger ist die Kirch erschienen wan sie verfolgt / als wan sie von den Verfolgungen frey gewesen; die Widerwärtigkeit dienet ihrem Gewinn: dan die thut uns die Augen auff / daß wir uns selbst und unsern Gott erkennen. Die Kirch wachst wie das Körnlein / welches in die Erd geworffen / auß welchem reiche Früchten gebohren werden / wie dan Gott durch den Mund des Propheten Osea am 2. von der Kirchen redet: Seminabo eam in terra: Ich wil sie auff Erden säen. Die Ungläubige verfolgen die Kirch / wollen den Samen zertretten / und sie werden in ihrer Meinung betrogen: je mehr sie den Samen zertretten / je reichere Früchten herfür wachsen / je mehrere Kinder die Kirch gebähret. Warvon der H. Leo über diesen Orth Osea also redet: Non minuitur persecutionibus Ecclesia, sed augetur, & semper dominicus ager segete ditior vestitur, dum grana, quae singula cadunt, multiplicata nascuntur: Die Kirch wird durch die Verfolgungen nicht gemindert / sondern vermehret / und der Acker des Herrn wird allzeit mit reicherm Getreid gezieret / indem die Körnlein / so einfältig fallen / doppel aufwachsen. Es scheint daß bey den Heiligen Osea der Prophet / und Leo der Pabst gleichförmig reden: jeoher sagt daß Gott sie säe; dieser aber / daß die Birckung dieser Saat sehe die Vermehrung der Gläubigen / welche hervordachsen auß dem gesäeten Körnlein / so da von den Verfolgung der Keger und Ungläubigen zertretten worden. Plinius schreibt von dem Safran: Gaudet crocus calcari & atteri pedibus, pereundoque melius provenit; und sagt hernacher: Juxta semitas & fontes latissima. Der Safran ist ein wohlriechendes Gewächs / welches desto schöner scheint / desto reicher blüet / je mehr es mit Füßen getretten wird: darumb wirds an die Weeg und

Brunnen

Brunnen gepflanzet / wo viel gehens ist Der reise König Salomon Cant. 4. handelt von dem Garten der Kirchen/ und die Pflanzen/welche daselbst wachsen / zehlend / sagt unter anderen seye auch da gewesen Nardus & crocus, **Narden** und **Saffran**; womit er Zweifels ohn wollen andeuten/das die Kirch mit den Verfolgungen zunehmme Wan man einen alten Eichbaum im Wald erneuere wile / was Mittel? man muß die Zweigen / welche nit mehr nutzen / mit dem Eisen abhauen/so wüde er erneuert/ und bringt desto reichere Früchten: immassen das das schäpffe Beyl ein Ursach seiner Erneuerung ist Was das Beyl dem Eichbaum ist / das ist die Verfolgung der Kirchen: sie erneuert die Kirch / und macht sie grössere und reichere Früchten hervorbringen. Præbendi sumus fortunæ, ut contra ipsam ab ipsa duremur. Das wiederwärtige Glück gibt uns Waffen an die Hand / und macht uns stark / das wir ihm dappfer können wiederstehen; das schneidende Messer dienet dem Weingarten der Kirchen zur Vermehrung.

VI. Die Schiffleuth haben die Erfahrung / das wan ihnen das Wetter zu wieder / sich einige Liechter oder Glämmlein an dem Schiff/ an dem Mastbaum/ an den Euelern sehen lassen / welche von den Italiänischen Seefahrer sant Elmo genennt werden / und halten sie dafür/ das es seyen Zeichen eines bald kommenden guten Wetters Eben dieses tragt sich zu in dem Ungewitter der Verfolgungen Ehrlicher Catholischer Kirchen / das ihre Kinder in solcher Gelegenheit leuchten / und also erkannt werden/das sie wahre Glaubige seynd / wie dan die göttliche Schrift hierauff ein Absehen hat/Sap. 3. wo sie spricht: Fulgebunt iusti. Die Gerechten werden glantz / & in tempore erit respectus eorum. und zu seiner Zeit wird er auff sie sehen. Was ist aber das für ein Zeit? in Zeit des Ungewitters werden sie auff dem Meer der Trübsal scheinbar seyn Die Welt verfolget die Gerechten / und stellet nach den Glaubigen sie in den Tuncelen zu überwältigen; wodon der Psalmist gesungen im 10 Psalm: Ut sagittent in obscuro eos corde: Damit sie schieffen im Tuncelen auff die / so eines auffrichtigen Hergens seynd. Der H Chrysolomus, und die 70 Dolmetscher lesen: ut sagittent in obscura luna: damit sie schieffen im tuncelen Mond; und spricht gemelter Guldennund über den 74 Psalm: Quid est obscura luna, nisi persecutionem passa Ecclesia, quando despicit eam sol, & caret claritate tempore persecutionis: Der trübe tuncelen Mond ist die verfolgte Kirch; trüb/weiles scheint die Sonn der Gerechtigkeit schawen sie nicht an / indem sie selbige in solchen Verfolgungen stechen lassen obwohl sie kein Aug von ihr jemahlen

jemahlen abwendet. In dieser Zeit dan / welche von der Welt genennet wird ein Zeit der **Tunckelheit** und der **Sinsternuffen** / wilt die Welt die Kinder der Kirchen faugen und ergreifen; alsdan aber ist die Zeit / das sie glangen wie die himmlische Liechter / wie die göteliche Iant Elmi. Durch das Liecht der götlichen Sonnen / welches in ihnen zwischen den schwarzen Sinsternuffen wider scheint. Plinius erzehlt lib. 9. cap. 16. von einer gewissen Arth Fisch / das sie besser in einer finsternen Nacht / als im klaren Tag gesehen werden. Aber das sagt er von den **Geiffen / Wölffen / Ragen** / und denen Thieren / deren Augen bey der Nacht leuchten. Solches bekräftigt auch der **H. Isidorus**, sagend / es sey ein Stein / welcher in den Sonnen - strahlen nicht erkennt wird / in dem Mond - schein aber offenbahret er sich / und wird gesehen. Die **Tugend** und **Stärke** des Gerechten erscheint nicht im klaren Tag / nicht in Zeit des Wohlstands; sonder in Zeit der Nacht / in Zeit der Verfolgung / und je schwärger die Nacht / je gröffer die **Wiederrwärtigkeit** / je mehr sie leuchten: in tempore erit respectus eorum. in obscura luna. wan Gott sie heimsucht mit überflüssigen Trübseligkeiten / alsdan wird ihr Tugend / ihr Gedult / ihr Liebe am meisten bewehret.

VII. Züglich redet hie zu unserem Vorhaben Seneca lib. Quare bonis viris mala accidant, cap. 2. *Languent per inertiam saginata, nec labore tantum, sed mole & ipso suo onere deficient; non fert ullum iactum illa felicitas*: Die feiste wohlgemaste Thier nehmen ab und erliegen / nicht von der Arbeit allein / sondern auch von ihrem Gewicht und Last ihres eigenen Leibs; die unverletzete Glückseligkeit kan nicht einen einzigen Stoß außstehen. *At ubi continua fuit cum incommodis suis rixa, callum per injurias auxit, nec ulli malo cedit*: Wan sie aber mit den **Wiederrwärtigkeit** Peiten offte gestritten / hat sie das Geschwell durch die **Schmach** vermehret / und härter gemacht / und weicht keinem Ubel. Das gute Wetter macht weiche / faule / und delicate Menschen; der harte Winter aber / Reiff und Schnee machen harte Drosfger. Die Verfolgungen der Tyrannen stärken und härten die Glaubige / die Werkzeug der Marter werden ihnen verwandelt in lauter Sieg - Zeichen. Ich halte dafür das der Teuffel ergrimme / sehend in der Kirchen und in ihren Kinderen solchen Muth in dem Leyden / solche Standhaftigkeit in dem übertragen / solche Freyd mitten in den Tormenten / solche Verachtung aller seiner Betrewungen / und das er schier eben derselbigen Worten sich gebrauche / welche die grimmige Juno gesprochen / als sie müd worden den **Herculem** zu verfolgen / wie sie dan redend

END

Denn einführet Seneca in Hercule furente, Act 1. *Nulla jam desunt mihi, minorque labor est Herculi iussa exequi quam mihi iubere; latus imperia excipit, quae fera tyranni iussa violento queant nocere juveni?* Die ungeheure Wunder mangeln mir jetzt/ und haben abgenommen/ und geringere Arbeit ist's dem Hercules das Befehl zu vollziehen/ dan mir das Befehlen; das Befehl nimt er frölig an/ was für grausame Gebott der Tyrannen können dem Jüngling Schaden? nempè pro telis gerit quae timuit, & quae fudit armatus venit leone & hydrâ: für seine Waffen tragt er was er gefürchtet und überwunden/ er kommt gewaffnet mit dem Löwen und mit der Schlangen. Der leidige Teuffel hat die himmlische Hercules wollen auß dem Weeg reumen/ mit den wilden Thieren. Mit dem Löwen/ als den H. Ignatium hat sie wollen überwinden; mit den Schlangen/ als die H. Christinam; mit den Steinen/ als den H. Stephanum; mit dem feurigen Rost/ als den H. Laurentium; mit dem Schwerd/ als die H. Catharinam; mit der Zangen hat er lassen brechen die Zahn Apollonia/ ihre Standhaftigkeit zu zerbrechen; Agatha/ sie von ihrem himmlischen Bräutigam abwendig zu machen/ hat er mit scharffen Scheren die Brüst lassen abschneiden/ so sie aber alle seynd mehr bereit gewesen die Tormenten zu leiden als die Tyrannen ihnen selbige anzuthun: und von denselbigen Werkzeug/ die sie überwunden/ haben sich die Heiligen Waffen gemacht ihrer Ehren; darumb wird Ignatius gemahlet mit den Löwen/ Christina mit den Schlangen: armatus veniunt leone & hydrâ: Darumb tragt in dem Schoß Stephanus seine Stein/ in Händen Laurentius seinen Rost/ Catharina das Rad/ Apollonia die Zang/ Agatha die Scher/ Paulus das Schwerd/ Andreas und Philippus das Creuz/ Matthäus und Thomas den Spieß/ Bartholomäus das Messer/ Jacobus den Kolben/ Simon die Seeg. Daß das Schifflein der Kirchen von den Wasserwällen der Verfolgungen keinen Schaden leidet/ das gebähret nicht allein Christo/ sondern auch allen denen/ die darin begriffen/ größere Freud.

VIII. Ipse vero dormiebat. Es scheint bisweilen als schlief er in dem Schifflein der Kirchen/ weil es oft mit Wällen bedeckt wird; es wird aber nimmer schlaffen noch schlummeren/ welcher Israel bewahret/ Ps. 126. sonder wird mit offenen Augen auff die Noth des Schiffleins schauen/ und ihm treulich mit seiner allzeitigen Gegenwart bestehen. Von der Schildkrotten wird erzehlet/ daß sie im Wasser wegen ihres Gewichts zu grund gehe; man aber die Sonn sie mit ihrem Strahlen anschawet und behühret/ werde sie auffgehalten/ daß sie nicht

nicht untergehet. Wie hart dieses Schifflein der Kirchen auch von vielen Sturmwinden bestritten wird / so gehets doch nicht zu grund / weil es die Augen Christi / welche klärer als die Sonn / immer günstig anschawen. Weh dem Schifflein / weh der Kirchen / wan Christus einmahl seine gnädige Augen abwendete ! Der Prophet Zacharias nennet Christum einen zinnernen Stein / am 4. Cap. Videbunt lapidem stannum in manu Zorobabel : Sie werden sehen einen zinnernen Stein in der Hand Zorobabels. Warumb ? wisset daß in diesem Namen ein groß Geheimnus begriffen / welches uns der H. Hieronymus über gemelten Propheten schreibend erkläret : Sicut stannum ab igne, spricht er, alia metalla defendit, & cum sit natura æs ferrumque durissimum, si absque stanno fuerit, uritur : Gleich wie das Zinn andere Metalle für dem Fewr verhetiget / und da das Erz und Eisen von Naturen sehr hart / dannoch wans ohne Zinn / verbrennet : sic omnis Angelorum hominumque fortitudo si non habuerit auxilium Salvatoris, imbecillis probatur & fragilis : also alle Stärke der Engelen und Menschen ist schwach und gebrechlich / wan sie nit hat die Hülff des Heilands. Mein lieber Zuhörer / dein natürliche Stärke sey englisch sie sey so groß als sie immer wolle / sie sey wie Erz und Eisen / ich sage dir das Fewr der Versuchung wird sie verbrennen und verzehren / ohne die Beyhülff Christi : dieser ist der zinnerne Stein in der Kirchen / welcher sie in aller Widerwärtigkeit / damit sie nicht abnehme / verthätiget. Was wäre die Kirch in so vielen Verfolgungen ohne diß Zinn ? die Pforten der HölLEN würden sie überwältigen / das höllische Fewr des teuflischen Hasses würde sie verbrennen ; aber hört was ihr Gott durch den Propheten isa. cap. 43. versprochen : Si transieris per aquas, tecum ero. & flumina non operient te ; cum ambulaveris in igne, non combureris, & flamma non ardebit in te : quia ego Dominus Deus tuus, sanctus Israel Salvator tuus. Wan du durchs Wasser gehen wirst / so wil ich bey dir seyn / und die Ström sollen dich nicht bedecken ; wan du im Fewr wandeln wirst / so solstu nicht verbrent werden / und die Flamme soll dich nicht brennen : dan ich der Herr dein Gott / der Heilig Israel dein Heiland. Ein treffliche Verheißung für die Kirch ! fürchte dich nicht / mein Braut / wie sehr dich auch die Welt verfolgt / trawre nicht / O gerechte Seel / wie viel Feind dich auch umgeben : überschiffe die Ström und das Meer / obschon die Wasserwällen sich erregen / und bis in den Himmel erbeben / fürchte nicht daß sie dich weiden ver-

Georgia R. P. Georgii.

R

sencken

sencken/du wirst allzeit in deiner Demuth die höchste seyn: Flumina non operient te.

IX. Der menschliche Verstand hat nicht ermangelt sich zu beschäfftigen in Erfindung einer Weis ein Schiff zu bauen / welches in dem Wasser inmer wehrete / daurhaftig verbliebe / und noch von der Zeit/ noch vom Wind/ Wasser und Luft zerstöret würde: ob nun das Schiff solche Daurhaftigkeiten hat haben sollen oder durch die Beschaffenheit des Holzes/ oder durch die Kunst des Baus/ das weiß ich nicht/ viel weniger weiß ich ob der Anschlag sey gelücket: aber das weiß ich warhaftig/ daß die Kirch in solcher Kunst erbarret / daß sie allzeit verblieben ein Herrscherin der Wasserwällen / ein immerwehrendes Schiff. Zum Vorbild dessen war die Arck des Bundes/ ein Bildnus des Schiffleins Petri/ gemacht von dem Holz Serim/ welches nach einiger Lehrer Meinung ein unverwesentliches Holz war/ welches wieder die Zeit und das Alter zu streiten gnugsame Kräfte hatte; aber nicht die Arck / sondern was sie bedeutet. Die Kirch ist gemacht vom daurhaftigen Holz/ fragt nichts nach den Wasserwällen/ Flumina non operient te. Ich hab bißweilen einige gläserne Kugeln gesehen mit Wasser/ in welchem ein gläsernes Schifflein mit seinem Mastbaum also gemacht war/ daß wie man auch die Kugel rollete/ drehete und wendete/ bliebe das Schifflein allzeit aufrecht/ und über dem Wasser: die Ursach dessen war/ weil oben an dem Mastbaum ein gläser Bläslein angemacht voller Wind oder Luft/ welcher als ein leichtes Element allzeit/ wie die Kugel/ auch bewegt wurde/ uber dem Wasser bliebe das Schifflein/ das an ihm hänge/ auffhielte / und nicht ließe zu grund gehen. Düncket euch daß diese Vergleichung schlecht seye in Ansehung der Größe des Geheimnus / von welchem wir handeln/ so verzeihets mir von wegen der Begierd/ die ich hab mein Vorhaben zu erklären/ wie sich auch das Wasser der Verfolgung bewegt und erregt / wie die Sturmwind der Widerwärtigkeiten auch fausen und prausen / das Schifflein der Kirchen wird nimmer untergehen/ sondern allzeit aufrecht verbleiben/ sie hanget an dem Wind Bläslein dem H. Geist/ welcher ihr versprochen / von welchem Moses sagt Genet. am 1. Cap. Et Spiritus Dei ferebatur super aquas: Der Geist des Herrn überschwebet die Wasser. Der Geist ist/ welcher sie auffhalt/ ohne daß sie von den Sturmwinden umbgekehret / oder von dem Ungewitter versencket werde. Flumina non operient te

X. Julius Cæsar mußte nothwendig bey Nacht über ein Fluß/ begehrt er deswegen unbekant von einem Fährer/ er solte ihn übersetzen auff die andere Seith: der wiedrigte sich solches zu thun / weil die Nacht gar
schwarz/

schwarz/ die Luft ungestumm/ und das Wasser unrühig; jedoch ist er endlich durch das Bitten und Geld Cæsaris dahin gebracht/ daß er sich in die Gefahr gewaget; wie sie Mitten auff dem Strohm waren/ erhub sich ein schreckliches Ungewitter: der Schiffman finge an den zu versuchen/ der ihn zu dem überfahren gebracht. Der Cæsar sprach zu ihm mit unerschrockenem Muth/ den er allzeit hatte: **Förchte dich nicht/ dan du führest mit dir das Glück** Cæsaris. Es dünckte diesen Käyser und unerschrockenen Kriegs- Helden/ daß er im Schiff ware/ ware gnugsam die Wildigkeit der Sturmwinden zu zähmen/ auch die grimme Wasserwällen zu stillen/ daß sie das Schifflein nicht verschlungen. In diesem Schiff der Kirchen ist nicht das Glück Cæsaris, welches sehr kurz gewehret/ und in der bester Zeit abgenommen; sondern der Günst Christi unsers Herzen/ darumb haben wir weniger Ursach zu fürchten/ und seynd versichert/ daß uns die Wasserwällen nicht werden freßens; er spricht ja zu uns im heutigen Evangelio: *Quid timidi estis modica fidei?* Was seyd ihr so fürchtesam/ ihr Kleinglaubige?

XI. Wan nun der Teuffel siehet/ daß er noch durch die Verfolgungen der Heydnischen Tyrannen/ noch der Ketzer sein Vorhaben erreichte die Kirch zu versencken und zu verderben/ vielleicht laßt er alle Gedancken fahren sie weiters zu verfolgen? nein gewislich/ sondern grausamer als jemahlen erweckt er zu diesen unseren armseligen Zeiten ein newe und erschreckliche Verfolgung/ daß sie gar wohl die allerbitterste mag genennet werden Höret den H. Bernardum über das heutige Evangelium: Heut ist ein grössere und schwärere Verfolgung der Kirchen/ und ein solche/ als von Anfang nicht gewesen; auff viele Weisen hat sie der Teuffel verfolgt/ aber niemahlen so greulich als heut/ weil niemahl ein grösser Verderben der Christen gewesen. *Fuit ergo amaritudo Ecclesie amara quidem in persecutione tyrannorum, sed amarior in versutia hæreticorum, & amarissima per pravitates Christianorum:* Die Bitterkeit der Kirchen war zwar groß in Verfolgung der Tyrannen; aber noch bitterer in Arglistigkeit der Ketzer/ und am allerbittersten durch die Bösheit der Christen. Duse auff 1ste Bitterkeit der Kirchen hat der Prophet Jeremias vorgehen am 4. Cap. darumb er in ihrer Person mit bitteren Thränen also gesprochen: *Ventrem meum, ventrem meum doleo, sensus cordis tremitu bati sunt in me: Mein Bauch thut mir weh/ mein Bauch thut mir weh/ das Hertz in meinem Leib ist erschrocken: contritio super contritionem vocata est, & vastata est omnis terra: ein Verderben wird beruffen über das ander/ und das ganze Land ist verwüßet.*

Und diese so schmerzhliche Bitterkeit wird in mir gebohren/nicht durch die Verfolgungen der Tyrannen und Keger; sed quia stultus populus meus me non cognovit: filii insipientes sunt & vecordes, sapientes sunt ut faciant mala, bene autem facere nesciunt: Mein nährisch Volck hat mich nicht erkant/es seynd thorechte und unachtsame Kinder/ Klug seynd sie Böses zu thun / aber Guts zu thun/darvon wissen sie nichts. Dahero redet Salvianus die bekümmerte Kirch also an: lib 1. ad Eccles. Cathol. Quantum ditior multitudine, tantum egratior devotione, crescens simul & decrescens, quia multiplicatis fidei populis fides imminuta est, & crescentibus filiis tuis mater agrotasti. Wie reicher an der Zahl / desto armer an der Andacht / sie wachset und nimmet zu / gleich ab: dan das glaubige Volck vermehret ward / ist der Glaub gemindert / und da die Kinder auffwuchsen / ist die Mutter erkräncker. O heilige Kirch/kein Wunder daß du erkränckest / nach demahlen deine Kinder / die so feindselig auffeinander loß gehen / dir deinen Leib wie ein giftiges Nattergeschmeiß zerreißen.

XII. Ach hätte die Kirch unsere Mutter Augen zu weynen / einen Mund zu seuffzen / ein Stimm zu klagen über so bittere Schmerzen / der ihr ihr innerst peiniget / und das Herz durchtriget / was ein Leid würde sie führen! wie viel hundert ach und weh würde sie in den Himmel senden! was Zähren würde ihr bekümmert Augapffel außgüssen! ich bilde mir ein sie würde mit der schmerzhafften Mutter Rebecca ruffen / Gen. 25. Si sic mihi futurum erat, quid necesse fuit concipere? Da mir es also solt gehen / was war vonnöhten daß ich empfangen hab: Durchsuchet die ganze H. Schrift / und nirgens wo werdet ihr finden / daß sich diese kluge Frau über einiges Unglueß beklagt / das ihr begegnet. Sie verliesse das Hauß ihres Vatters Batusels / und in Gesellschaft eines Dieners Abrahā verfügte sie sich in ein fernes frembdes Land / ohne Hoffnung ihre Elteren jemahlen wieder zu sehen / und sie beklagt sich nicht; es stirbt Abraham ihr liebster Schwieger Vatter / und sie vergießt keine Thränen; sie ziehet zur Zeit Hungersnoth in Aegypten / beraubt der Gemächlichkeit ihres Hauses / und sie laßt kein klägliche Stimm hören: allein als sie beyder Zwilling Esau und Jacob schwanger ware / und empfunde daß die noch nicht gebohrne Kinder in ihrem Leib wieder einander stritten / fing sie an zu klagen / und herzlich zu weinen / den Lufft mit dem Wind herzlich zu seuffzen zu füllen / und ware ihr leid / daß sie empfangen hatte / unangesehen daß sie solches vorher so hefftig gewünschet. Eben also würde es machen unsere Mut-

re Mutter die Kirch/ wan sie ein Seel und Leben hätte sich zu beklagen ; man würde auß ihrem Mund kein Klag hören / daß sie verfolgt werde von den ungläubigen Türcken und Kegern ; sondern allein über die Spaltung und Uneinigkeit ihrer Kinder unter einander/ sie würde sprechen : Si sic mihi futurum erat , quid necesse fuit concipere ? Da ich empfangen solche böse Kinder/ solches Mittergeschmeiß/ die an Plag des Erosis / des sie mir bringen sollen / mit täglichem Hader und Zanck/ Krieg und Feindschafft mein innerst nur zerreissen. Höret was der Abt Guericus hier von sage / serm de Annunt. Si de aliquo nostrum, fratres, sic conqueri contigerit viscera matris nostrae, timeo ne melius fuisset, si conceptus non fuisset homo ille. Wan von einem unter uns unsere Mutter also Plagen müste / so wäre es besser / ein solcher Mensch wäre nie empfangen worden. Hat die Rebetca ein solchen Schmerzen empfangen vom Streit und Uneinigkeit ihrer zweyer Kinder / welche noch nicht gebohren/ das Licht noch nicht gesehen / sondern in ihrem Leib annoch verschlossen waren / und der Streit sich bald würde endigen / weil sie darumb stritten/ welcher der erste auß Mutter Leib sollte hervorgehen : wie viel grösser Herzen Weh/ Bitterkeit und Schmerzen muß die Kirch empfinden/ indem sie siehet/ daß unter ihren Kinderen/ die schon gebohren/ die schon erwachsen/ die durch ihre Tugend und Heiligkeit solten ansähnlich seyn/ das Gewor der Liebe erschlossen/ und das Band des Friedens zerbrochen.

XIII. Auß diesen nun gefuhrten Discursen haben Ew. Lieb und Andacht gnugam verstanden/ wie die Christliche Kirch von den ungestümmen Wällen deren Widerwärtigkeiten und Verfolgungen / so sie von Heydnischen Tyrannen und Kegern gelitten/ nie hab können überwältiget werden / unter denselben durch die Gnad und Beystand ihres Bräutigams nie ab/ sondern vielmehr zugenommen ; und daß ihr die Zeit des Friedens durch die Bosheit der Christen mehr schädlicher seye/ als die Zeit der Verfolgung gewesen ware : welches auch der H. Hieronymus bezeugt in vita Malchi : Ecclesia persecutionibus crevit, martyriis coronata est, ipsa postquam ad Christianos principes venit, potentia quidem & divitiis major, sed virtutibus minor facta est. Die Kirch ist von der Verfolgung gewachsen / von der Martergecrönt ; als sie aber zu den Christlichen Fürsten kommen/ ist sie zwar an Macht und Reichthumb grösser/ aber an Tugenden geringer worden. Haben also noch grosse Ursach / daß wir mit den Jüngeren Christi ihme zuruffen : Domine salva nos, perimus : Herr erhalte uns / wir gehen zu grund ; und nicht nachlassen mit unse-

unserem andächtigen demüthigen Gebete so lang zu rufen / bis daß er
 aufstehe / den Winden gebiete / und ein stilles Wetter eines gewünsch-
 ten Friedens und Einigkeit unter den Christen erfolge. Amen.

Am Fünfften Sonntag

Nach Drey Königen.

Die Fiffte Predig/

In welcher angedeut wird / daß die Menschen alsdan am
 meisten werden allgefochten / wan sie vermeinen am sich ersten
 zu seyn ; und wie schädlich ihm seyen die böse Gesellschaften.

T H E M A.

Cùm autem dormirent homines, venit inimicus ejus,
 & superleminavit zizania in medio tritici.

Als die Leuth schliefen / kam der Feind / und säbere
 Unkraut unter den Weizen. Matth. 13.

I. **D**as der Mensch den Teuffel zum Feind habe / und ihn / weil er
 ihn von Gott zu solcher Hocheit erhoben siehet / suche zu sel-
 den / ist so klar / daß alle Bewehrung / die ich auff die Bahn
 bringen könnte / überflüssig. Ich erinnere mich hier gleich im
 Anfang dessen / was sich zugetragen zwischen dem Israelitischen Feld-
 herzen Jonatha / und den Kinderen Jambri / 1. Machab. 9. Es ware
 Joannes der Bruder Jonatha auff dem Weeg / hatte bey sich viel Gü-
 ter / und die Kinder Jambri seynd außgefallen auß Madaba / haben ihn
 ergriffen / und alles was er bey sich gehabt / und also reich an Beuthe
 darvon gezogen / laut des Texts : Exierunt filii Jambri ex Madaba, &

com